

## Inserate

werden angenommen  
in Posen bei der Expedition  
der Zeitung, Wilhelmstr. 17.  
Herr Ad. Schles, Hoflieferant,  
Gr. Gerber- u. Breiteit- Ecke,  
Ollo Nitsch, in Firma  
J. Neumann, Wilhelmplatz 8.

Berantwortliche Redakteure:  
F. Hachfeld für den politischen  
Theil, A. Beer für den übrigen  
redaktionellen Theil, in Posen.

Inserate  
werden angenommen  
in den Städten der Provinz  
Posen bei unseren  
Agenturen, ferner bei den  
Annonsen-Expeditionen  
Pub. Rose, Haasenstein & Vogler G. G.,  
G. L. Daube & Co., Invalidendank.

Berantwortlich für den  
Inseratentheil:  
F. Klugkist  
in Posen.

# Posener Zeitung

Hundertster Jahrgang.

Nr. 5

Die "Posener Zeitung" erscheint wochentäglich drei Mal, ansonsten und Feiertage ein Mal. Das Abonnement beträgt vierzehn Jahre 4,50 M. für die Stadt Posen, 5,45 M. für ganz Deutschland. Bestellungen nehmen alle Ausgabenstellen der Zeitung sowie alle Postämter bis Montagabend.

Dienstag, 3. Januar.

1893

## Politische Übersicht.

Posen, 3. Januar.

Im neuen Jahre nimmt die "N. A. Z." den Faden ihrer Vertheidigungsartikel der Militärvorlage wieder auf, obgleich sie sich längst davon hätte überzeugen können, daß das Lob dieser Vorlage in der öffentlichen Meinung kein Echo findet. Jetzt tritt das Blatt für die Nothwendigkeit der vierten Bataillone ein. Bei der ersten Berathung der Militärvorlage im Reichstage ist dieser Vorschlag von Rednern fast aller Parteien beanstandet worden. Nichtsdestoweniger beginnt die "N. A. Z." damit, Diejenigen, die von der Nothwendigkeit und Lebensfähigkeit dieser Missbildungen nicht überzeugt sind, zu verspotten. Und weshalb sind diese Bataillone nothwendig? Die zweijährige Dienstzeit bedingt angeblich eine erhöhte Etatssstärke. Aber Bataillone mit dem hohen Etat von 680 Köpfen stellen zu hohe Ansprüche an die Leistungsfähigkeit der Offiziere, folglich — müssen diese durch die vierten Bataillone entlastet werden. Wen diese Gründe nicht überzeugen, an dem ist Hopfen und Malz verloren. — Nebenbei bemerkt begnügte sich General Vogel v. Falckenstein im Jahre 1890 mit einer Etatssstärke von 600 Mann. Weshalb müssen es jetzt 680 sein? Vielleicht wäre es besser, wenn wir mit der Einführung der zweijährigen Dienstzeit noch etwas warteten, bis man in militärischen Kreisen etwas weniger anspruchsvoll geworden ist.

Die "Kreuzztg." erörtert kurz die Verhältnisse im Wahlkreise Liegnitz und bemerkt: "Bei dieser Sachlage erwächst besonders der konservativen Partei die Aufgabe, durch eine den Verhältnissen Rechnung tragende Kandidatur erfolgreich in dem Wahlkreise einzutreten." Das stimmt. Die Konservativen wollen ja den Landrat des Liegnitzer Kreises, Schilling, aufstellen, der sich hoffentlich als ein "guter Demagogue" bewähren wird.

Von der neuen "Nationalpartei" sollte man eigentlich gar nicht mehr reden. Sie ist tot, noch bevor sie geboren worden ist. Sie ist eine Erfahrung müßiger und mißvergnüpter "politischer" Köpfe, ein Homunkulus. Aber so unwichtig die Episode ist, so muß in ordnungsmäßig geführten Verhältnissen auch für eine so winzige Leiche wie diese der Todtenschein ausgestellt werden. Ohne den geht es nicht. Eigentlich ist das die ganze Arbeit gewesen, die die neue Partei den übrigen Parteien und überhaupt der Öffentlichkeit bereitet hat. Bei solchem traurigen Tagwerk sucht man begreiflicher Weise nach einem Gegengewicht, und die gesuchte Erheiterung stellt sich auch bald genug ein, indem nämlich jeder Todtenbeschauer immer noch um Einiges vergnügter als der andere gewesen ist. Keine Spur von Furcht oder der Witierung irgend einer Konkurrenz in den Preßstimmen aller Parteien! Sie alle haben höchst die "Nationalpartei" eingesetzt, und damit ist das Erforderliche geschehen. Immerhin hat die verfehlte Parteigründung das Bewerkenswerthe mit sich gebracht, daß mehrere nationalliberale Blätter den Anlaß willkommen hießen, sich im eigenen Lager etwas sorgfältiger umzusehen, und dabei ist es zu nicht unwichtigen Erörterungen gekommen. Wir haben hier vor Allem eine beachtenswerthe Auslassung der "Krefelder Zeitung" im Sinne. Dieses Blatt forscht freimüthig nach den Gründen für die "Lässigkeit und Unentschlossenheit", die der nationalliberalen Partei vorgeworfen werde, und es kommt dabei zu dem Schluss, daß es diese Partei schwerer als andere habe, weil sie keine einheitlichen Wirtschaftsinteressen vertrete. Sie habe ihre Hauptstütze in den Industriellen, aus denen sich aber keine Wählermassen bilden ließen. Die "Kref. Ztg." hält den Augenblick für gekommen, "die nationalliberale Partei aus der laufenden Stimmung, in die sie gerathen ist, aufzurütteln", und sie fährt fort:

"Wenn es richtig wäre, daß die Partei durch die Hereinziehung eines Hauptführers in die Regierung an selbsttätiger Schafferschaft gelähmt würde, so müßte die Partei diese Lähmung zu beobachten und für einen freien Ausblidc sorgen. Lassen es einzelne Führer an Entschiedenheit der Regierung gegenüber fehlen, so gilt es, entzischene Kräfte nachzuschlieben. Kurzum, dann muß ein neuer Tisch gemacht werden. Sollte hierzu an der Spitze der Partei etwa der Wille mangeln, was wir nicht annehmen wollen, so hat die Partei doch hoffentlich so viel Lebhaft in sich, um auf einen freien Meinungsaustausch aus der Mitte heraus zu bringen und ihn durchzuführen."

So das niederrheinische Blatt. Wir haben es hier mit einer Kundgebung zu thun, die uns in ihrem Ursprung wie in ihren möglichen Folgen wichtiger erscheint, als jene unklare Unzufriedenheit, die den thörichten Gedanken einer "Nationalpartei" aus sich entwickelte. Die "Kref. Ztg." spricht im eigenen Namen, aber nicht bloß in ihm.

Das neue Jahr bringt als erste unerfreuliche Gabe für Italien die Nachricht von kriegerischen Wirren im Hinter-

lande der erythäischen Kolonie; der alte, in den letzten Monaten scheinbar beschwichtigte Streit zwischen Ras Allula und Ras Mangascha ist neuerdings aufgelebt und hat zu einer schweren Niederlage Ras Allulas geführt. Die "Boss. Ztg." erhält darüber folgende Mitteilung: Laut einer Drahtmeldung der "Riforma" aus Massaua sind zwischen Ras Mangascha und Ras Allula in Tigre, die im vorigen Jahre feierliche Bündnisverträge mit Italien abgeschlossen haben, Feindseligkeiten ausgebrochen. Ras Allula wurde geschlagen und mußte, von seinen Truppen verlassen, die Flucht ergreifen.

Hoffnungsvoll begrüßt die Freunde Homerules das neue Jahr, während die Betrachtungen der konservativen und der liberal-unionistischen Blätter Englands die Schwierigkeiten der politischen Lage bei der Jahreswende hervorheben. Der Jahresschluss hat der konservativen Presse eine schwere Enttäuschung gebracht, das billige Vergnügen, aus dem Mordanschlag zu Dublin politisches Kapital zu Gunsten der Zwangsherrschaft in Irland zu schlagen, ist ihr verfehlt worden. M. Davitt hat einen Aufsatz der "Times" ausgegraben, in dem der Freispruch eines Genossen Ortsmitglied durch die englische Jury gefeiert wurde, eine boshaftes Aufmerksamkeit für alle englischen Blätter, die aus der That eines Wahnmügenden zu Dublin die Nothwendigkeit ableiteten, das Ministerium Gladstone zu stürzen und die Homerulefrage für ewige Zeiten zu vertagen. Und weiter wird gemeldet: Die irische Regierung beschloß, keine Belohnung auf die Entdeckung des Urhebers der jüngsten Explosion auszusetzen; die angeordnete Untersuchung beginnt morgen unter dem Vorsteher des Polizeirichters O'Donnell, der Dubliner Gemeinderath nahm am Sonnabend einen Antrag an, der die Ausschreitung beklagt und verdammt und die Hoffnung ausdrückt, der Thäter werde zur Rechenschaft gezogen werden; gleichzeitig wird die Befriedigung ausgesprochen, daß nach Ansicht der Polizeibehörden das Verbrechen kein politisches sei. Ein in Paris angekommener Iränder, Namens Murphy, aus Dublin sagte einem Vertreter des "Galignani Messenger", den er für einen Kameraden hielt, er habe die Dubliner Explosion verursacht; diesem Geständniß wird jedoch keine Bedeutung beigegeben.

Eine Chronik der Beschuldigungen im "Panama-Skandal" gibt das pariser "Soleil"; aus derselben geht hervor, daß die "Ankläger" mit einer unerhörten Dreistigkeit gearbeitet haben. Am 28. November wurde Monchicourt, der gerichtliche Liquidator der Panama-Gesellschaft, beschuldigt, er hätte 92 000 Panama-Loose verschwinden lassen. Am 29. wurde der ehemalige Abgeordnete Clovis Hugues beschuldigt, er hätte seine Stimme zu Gunsten der Loos-Obligationen verkauft. Am 1. Dezember beschuldigte der verabschiedete Sachverständige im Buchhaltungsfache, Rossignol, eine gewisse Anzahl Blätter der Bestechung, dann noch verschiedene Journalisten oder Eigentümer von Blättern, sie hätten für persönliche Rechnung bezogen: Fezierski 120 000 Franks, Arthur Meyer 30 000 Franks, Valentin und Victor Simond 100 000 Franks, Magnard, Béribier, des Rodays (vom "Figaro") bei jeder Emission je 10 000 Fr., Edmond Magnier 50 000 Fr., Patinot, Direktor der Débats, 40 000 Franks, Raoul Cantivet ("Paris") 80 000 Franks. Mit dem Namen dieses Letzteren wurde derjenige Ranc verschlossen, in der unverkennbaren Absicht, einem Mitgliede des Senats nahezutreten. Am 3. Dezember wurden in einer Liste "Bestochener" der ehemalige Abgeordnete Marquis de Castellane, der Abgeordnete Lagouesse und Senator Couteaux genannt, welche zur Zeit der Panama-Emissionen weder dem "Soir", wie fälschlich angegeben wurde, noch dem Parlament angehörten; dann der ehemalige Abgeordnete René Brice, Schwiegersohn des Akademikers Camille Doucet, Gustave Simon, Sohn Jules Simons, und Baron de Soubeyran, Abgeordneter der Bienne und Präsident der Banque d'Escompte. Am 4. deutete die "Cocarde" an, der Bruder des Präsidenten der Republik, Adolphe Carnot, wäre kompromittiert, und am 5. beschuldigte die "Libre Parole" den ehemaligen Baurammler Bihaut. Am 6. kam die Reihe an den Ingenieur Eiffel; am gleichen Tage vernahm der Enquête-Ausschuß den Senator Hebrard, die Abgeordneten Naquet und Chevrix, die sich gegen die Anschuldigung, sie hätten sich bestechen lassen, verwahrten. Am 7. war von dem ehemaligen Postminister Granet, am 8. wieder von Bihaut, der 300 000 Francs erhalten haben sollte, und von dem ehemaligen Abgeordneten Gabron die Rede. Am 10. rechtfertigten sich die Abgeordneten Saint-Martin und Bian vor dem Enquête-Ausschuß; am 20. erschien Baron de Soubeyran vor demselben. Am 23. gab Andrieux zu verstehen, unter den 104 kompromittierten Parlamentsmitgliedern befände sich der Abgeordnete Henri Maret, Chefredakteur des "Ridikal", und auch der Abgeord-

Inserate, die jedesgeplante Zeitung vor den Raum in der Morgenansage 20 Pf., auf der letzten Seite 20 Pf., in der Mittagsausgabe 25 Pf., an bevorzugter Stelle entsprechend höher, werden in der Expedition für die Mittagsausgabe bis 8 Uhr Normtags, für die Morgenansage bis 5 Uhr Nachtm. angenommen.

Verantwortlich für den Inseratentheil:  
F. Klugkist  
in Posen.

François Deloncle wurde als verdächtig bezeichnet. Am 24. richtete sich ein Entreslet der "Libre Parole" gegen die Abgeordneten Talon und Bival. Das Alles wegen des Panama-Handels. All diese Anschuldigungen konnten sofort widerlegt werden. Damit war aber das Werk noch nicht beendet. Neue Verleumdungen wurden vorgebracht. Nicht eine einzige politische Persönlichkeit von einiger Bedeutung hat sich diesem unsauberen Treiben entziehen können. Beweise werden nicht geliefert. Aber was liegt daran? Das Ziel ist erreicht und der Verdacht geworfen auf rechtschaffene Leute, die nur das Unrecht haben, allzu geduldige politische Gegner zu sein.

## Deutschland.

Berlin, 2. Jan. Auf die Neujahrsansprache des Kaisers an die Generalität ist man in der politischen Welt schon seit vierzehn Tagen vorbereitet gewesen. Auch weiß man seitdem, daß die Ansprache sogleich im "Reichsanzeiger" veröffentlicht werden sollte, damit die früher so häufigen leidigen Missdeutungen kaiserlicher Reden keine Anhaltspunkte finden. Die wohlvorbereitete Willensmeinung des Kaisers in Sachen der Militärvorlage sagt nun freilich nichts, was nicht bekannt war. Allerdings haben bis in die jüngste Zeit die Nachrichten gereicht, die den Kaiser einigermaßen skeptisch zu den Reformvorschlägen des Reichskanzlers sich stellen ließen. Die Absicht dieser Nachrichten war aber zu durchsichtig. Sie ging auf die Erschütterung der Stellung des Grafen Caprivi aus und hatte neben diesem rein persönlichen Zweck keine höheren und wichtigeren objektiven Zwecke. Ihre scheinbare Begründung fanden diese Nachrichten in den Erzählungen, wonach der Kaiser die "kleinere aber bessere Armee" einer größeren mit verkürzter Dienstzeit vorziehe. Inzwischen hat der Reichskanzler offiziös erklärt, daß auch er gegen eine straffere Anwendung der dreijährigen Dienstzeit, im Falle der Ablehnung der jetzigen Vorlage, nichts einzuwenden hätte. Hat sich nun Graf Caprivi etwa nachträglich zu einer gegenseitlichen Meinung des Kaisers bekannt? Offenbar ist die einzige zulässige Erklärung für die angeblich nicht völlig harmonischen Anschaulungen an den leitenden Stellen die, daß sowohl der Kaiser wie seine militärischen Berather von Anfang an der gemeinsamen Meinung gewesen sind, der Ersatz für die Ziele, die mit der gegenwärtigen Vorlage erreicht werden sollen, müsse eventuell durch fortfälligere Ausbildung der Mannschaften in längerer Dienstzeit gesucht werden. Also von Widersprüchen zwischen dem Schloß und der Wilhelmstraße sollte man nicht länger reden; es ist Thorheit, sich an solche tendenziös zurecht gemachte Differenzen zu halten, und die kurze und bündige Erklärung des Kaisers hat, wenn sie auch materiell nichts Neues enthält, jedenfalls den bedeutsamen politischen Werth, daß sie auch den letzten Rest von Ungewissheit zerstreut. Nach dieser Erklärung scheidet aus den Eventualitäten, von denen die Ablehnung der Militärvorlage begleitet sein könnte, eine sehr wichtige aus: mit dem Rücktritt des Grafen Caprivi als einer möglichen Folge der Ablehnung darf nicht länger gerechnet werden. Was hätte dieser Rücktritt wohl für einen Sinn, wenn der Kaiser sagt, daß er die Durchführung der beabsichtigten Heeresreform für eine militärische wie politische Nothwendigkeit halte und fest zur Vorlage stehe? Gerade der Staatsmann, der sein Schicksal mit der Heeresreform verknüpft hat, gerade Graf Caprivi würde doch bei solchen politischen Dispositionen die berufenste Persönlichkeit zur Durchführung des leider drohenden Kampfes sein. Nach der Ansprache des Kaisers gibt es also eigentlich nur noch zwei Möglichkeiten. Die eine ist, daß der Reichstag sich fügt, die andere, daß er aufgelöst wird. Der eritere Fall ist und bleibt ausgeschlossen. Zwar in ihrem Neujahrsartikel berührt die "Kreuzztg." die Frage, ob sich nicht unter Umständen die gesammte konservative Fraktion zum Ganzen der Vorlage bekennen könnte. Aber auch wenn das geschieht und auch wenn die Freikonservativen und sogar ein Theil der Nationalliberalen denselben Entschluß fassen, so ist eine Mehrheit noch immer nicht da. Was im Falle der Auflösung kommen würde, kann heute natürlich niemand wissen. Dagegen läßt sich für den gewiß nicht unwahrscheinlichen Fall, daß der neue Reichstag wiederum Nein sagt, nichts anderes als eine der denkbaren schwersten Erschütterungen der gesamten Grundlagen unserer verfassungsmäßigen Zustände vorhersagen.

Der Kaiser empfing gestern Nachmittag nach seiner Rückkehr von der Parole-Ausgabe den aus Konstantinopel in Berlin eingetroffenen General-Adjutanten des Sultans, Kamphövener-Pascha, welcher im Auftrage des Sultans eine Reihe von Geschenken für den Kaiser, die Kaiserin und die kaiserlichen Prinzen überreichte.

Über den Neujahrtag bei Hofe berichtet außerlich die "Frei. Ztg." wie folgt:

Der Neujahrstag bei Hofe wurde durch einen Choral eingeleitet, welcher um 5 Uhr vom Trompetenkorps des Garde-Kürassier-Regiments von der Kuppel der Schlosskapelle herab zur Zeit der Revölle geblasen wurde. Um dieselbe Zeit hatten sich auf dem inneren Schloßhof die zum Wecken befahlene Spießeute der 2. Garde-Infanterie-Brigade mit den Hobolisten des 2. Garderegiments zu Fuß versammelt und waren durch Portal I. über den Schloßplatz, die Schloßfreiheit, die Linden entlang bis zum Brandenburger Thor marschiert, um alsdann auf demselben Weg nach dem königlichen Schlosse zurückzukehren.

Der Kaiser nahm am Morgen zunächst die Glückwünsche der allernächsten Familienmitglieder entgegen. Um 8½ Uhr empfing der Kaiser das Direktorium der königlichen Porzellan-Manufaktur, das ihm eine in der königl. Manufaktur gefertigte Vase überreichte. Um 9 Uhr waren der Kaiser und die Kaiserin mit der Kaiserin Friedrich und dem Prinzen Friedrich Karl von Hessen, dem Prinzen Heinrich und den erprobten sachsen-meiningischen Herrschern nebst Prinzessin Feodora zum Morgenimbiss im königlichen Schlosse vereint. Später brachten die königlichen Prinzen und Prinzessinnen des königlichen Hauses und die hier anwesenden Brüder und Prinzessinnen dem Kaiserpaar ihre Glückwünsche dar. Um 10 Uhr begaben sich der Kaiser und die Kaiserin unter großem Gefolge zum Gottesdienst nach der Schlosskapelle, wo sich schon vorher die an der Gratulations-Courtheilnehmenden Personen versammelt hatten. Der Kaiser hatte die gesuchte Generalsuniform angelegt, dazu die Ketten des hohen Ordens vom Schwarzen Adler, des Roten Adler- und des Hohenzollernschen Hausordens und die Protektor-Dekoration des Johanner Ordens. Um die Schultern der Kaiserin schlängt sich Band und Kette vom Schwarzen Adler, an der linken Brustseite glänzte der Stern dieses Ordens in Brillanten. Sie trug eine gar prächtige Robe von königsblauem Sammet, deren lange Schleppe einen Bezaubernden Hintergrund bildete, darüber ein Kleid von lichtblauem Atlas, das zwischen den hohen Ärmeln zum Vorstecken kam und auch den Devant bildete; dazu einen Kapotthut von gleichfarbigem Sammet mit lichtblauen Federbüscheln, die von Brillanten glänzten.

Nach beendeter Gottesdienste nahmen der Kaiser und die Kaiserin im Weißen Saal die Gratulationen der in der Kapelle zum Gottesdienst versammelten Gesellschaft in Form einer Defilékour entgegen. Inzwischen wurden von der im Lustgarten aufgestellten Leibbatterie des 1. Garde-Feld-Artillerie-Regiments 101 Salutschüsse gelöst. Nach beendigter Gratulationskour begab sich der Kaiser in den Marinenaal und nahm dort die Gratulationen der am Berliner Hofe beglaubigten Botschafter entgegen, die gleich darauf auch in den Altdutschen Kammern von der Kaiserin empfangen wurden. Der Kaiser trat alsdann in den Rittersaal zu den dort versammelten kommandirenden Generalen. Mit der Generalität waren im Rittersaal auch die Kommandeure der Leibregimenter und Leibkompanien u. s. w. erschienen, aus deren Händen der Kaiser die regelmäßigen Monatsrapporte entgegennahm. Die Kaiserin empfing um 12 Uhr noch im Befehlsaal die landsässigen Fürstinnen zur Gratulation. Um 12 Uhr begab sich der Kaiser mit seiner militärischen Umgebung vom königlichen Schlosse aus zu Fuß nach dem Zughaus, um im Eichthof der Paroleausgabe beiwohnen. Im Laufe des Nachmittags fuhr der Kaiser auf der Spazierfahrt bei lämmlichen Botschaftern vor und gab seine Karte ab. Man hat sich, schreibt die "Nordde. Allg. Blg.", die Visitenkarte des Kaisers etwas größer als die sonst üblichen zu denken; auf ihr steht in deutlicher, inniger Schrift: "Wilhelm, Deutscher Kaiser und König von Preußen."

In diesen Tagen erst wurde in den Zeitungen darauf aufmerksam gemacht, daß nun auch in Berlin die Wachtposten ohne scharfe Patronen aufzögeln. Am Sylvesterabend aber ist auf der Straße wieder scharf geschossen worden. Ein Deserteur, der nach dem Militär-Arrestlokal gebracht wurde, machte unterwegs einen Fluchtversuch. Die beiden ihn transportirenden Soldaten (vom Kaiser Alexander-Garde-Grenadier-Regiment) rissen dem Flüchtling das vorschriftsmäßige Halt! zu und gaben dann, da derselbe nicht stehen blieb, je zwei scharfe Schüsse ab. Glücklicherweise wurde weder der

Flüchtling noch sonstemand getroffen. Die Soldaten wurden schließlich auch so des Flüchtlings wieder habhaft, genau so, als ob sie gar nicht geschossen hätten. Sie eilten dem Mann nach, der sich in ein Haus flüchtete und, da die Verfolger auf seinen Fersen waren, sich aus dem Treppenfenster der zweiten Etage in den Hof stürzte. Hätten die Begleitmannschaften gar nicht geschossen, sondern den Flüchtling sofort verfolgt, so wäre derselbe wahrscheinlich eingeholt worden, ehe er Zeit hatte, durch den Sturz aus dem Fenster sein Leben aufs Spiel zu setzen.

— Im Reichstage haben die Abg. Spahn u. Gen. (Br.) drei Initiativträge — Novellen zur Konkurrenzordnung, zum Gewerbeamtsgesetz und zur Gewerbeordnung (Gau für Gewerbe) eingebracht. Auch die angekündigte sozialdemokratische Interpellation in der Nothstandfrage ist nunmehr an den Reichstag gelangt.

**Saarbrücken**, 2. Jan. Das Maschinenpersonal war in dem Streikgebiete gestern trotz der Bedrohung durch die ausständigen Bergarbeiter vollständig angefahren. In Ensdorf und Elversberg sowie auf Grube "von der Heide" fanden Ruhestörungen vor. In Louisenthal, Bilstock, Guichenbach und Holz fanden gestern stark besuchte Bergarbeiterversammlungen statt; diejenige in Louisenthal war von etwa 800, die in Guichenbach von etwa 300 Personen besucht, zu derjenigen in Bilstock waren auch viele Frauen erschienen. In den Versammlungen wurde beschlossen, den Streik fortzusetzen; man schenkte der Sicherung Glauben, daß Geld und Lebensmittel aus dem Auslande für die Streikenden unterwegs seien. Der Oberpräsident der Rheinprovinz, Nasse, und Regierungspräsident v. Heppe sind gestern hier eingetroffen. Heute ist der Ausstand allgemein; im Ganzen sind heute nur 4546 Männer angefahren.

**Straßburg**, 2. Jan. Der reichsländische Unterstaatssekretär des Innern, von Köller, schreibt demnächst bestimmt aus dem reichsländischen Dienste aus und soll durch Oberregierungsrath Hoseus ersetzt werden.

### Militärisches.

**Rübeck**, 2. Jan. Anlässlich des in der "Eisenbahntzg." veröffentlichten Artikels über Soldatenmisshandlungen in Schweden haben Verhaftungen der befehligen Unteroffiziere stattgefunden; sie werden vor einem Kriegsgericht gestellt werden.

### Vermissenes.

† **Prinz Ludwig** empfing in München in halbstündiger Audienz eine Deputation des Hauptausschusses des in diesem Jahre hier stattfindenden deutschen Journalisten- und Schriftsteller-Kongresses, der seinen Dank für die Übernahme des Protektorates des Kongresses aussprach. Der Prinz nahm mit zufriedenem Wohlwollen die Mitteilungen über das beabsichtigte Pensionswerk entgegen und sprach aufs Wohlwollendste mit sichtlicher Kenntnis der Dinge die Preßverhältnisse. Er betonte die informirende Wirksamkeit und die schwierigen Aufgaben der Presse. Sie sollte sich nur von bewußten Unwahrheiten und von dem Eindringen in Familienverhältnisse fernhalten.

† **Verbot des Rauchens in den Frauencoupees**. Wie es scheint, ist es vorgekommen, daß die in den Frauenabteilungen auf der Eisenbahn fahrenden Damen von Raucherinnen belästigt wurden. Deshalb ist in die neue vom 1. Januar d. J. ab gültige Verkehrsordnung das bisher für selbstverständlich gehaltene Verbot des Rauchens in den Frauen-Abteilungen ausdrücklich aufgenommen worden, so daß Damen, welche während der Fahrt zu rauchen

wünschen, in den allgemeinen Rauchabtheilungen Platz zu nehmen haben.

† **König Dominis**. Der "Wester Lloyd" schreibt: Vor Karzem haben wir über die Schicksale des einstigen dalmatinischen Matrosen Jerko Dominis berichtet, der nach vielen Abenteuern König einer der größeren Sandwich-Inseln geworden, nachdem er eine Angehörige der früher regierenden Dynastie gehetraltet hatte; als König führte er den Namen Hermann I. Zwanzig Jahre hindurch saß Se. Majestät Hermann I. auf dem Throne und als er zu Ende des vorigen Jahres starb, herrschte tiefe Trauer im Lande. Das fünfjährige Söhnchen König Hermanns I. wurde zum König ausgerufen und dessen Mutter als Regentin eingesetzt. Die Königin-Regentin wußte, daß er europäischer Abstammung war und ihr Herz hing an dem Gedanken, etwa in Europa lebende Verwandte und Geschwister Hermanns I. aufzufinden zu machen, sie zum Besuch am stillen Ozean einzuladen. So oft ein europäisches Schiff in den Hafen einfahrt, verfügte sich die Königin-Regentin persönlich an Bord, um über die Familie Jerko Dominis aus Dalmatien Erkundigungen einzuziehen. Endlich sollten ihre Bemühungen belohnt werden. Die kaiserliche Korvette "Fasana" landete auf den Sandwich-Inseln und der Kommandant der "Fasana" übernahm es, die Recherchen über König Hermann I. aus Dalmatien einzuleiten. Der Kommandant referierte an die Marinestation des Kriegsministeriums und diese berichtete dem Sachverhalt an das Ministrum des Außenfern, welches in Zürich Erhebungen pflegen ließ. Eine Unzahl von Dominis meldeten sich, denn dieser Name ist in Dalmatien sehr verbreitet. Man erfuhr die Schwester König Hermanns I. Es fand sich aber auch eine andere Frau, welche angiebt, nach Gesetz und Recht die Gattin Jerko Dominis aus Arbeit zu sein. Diese nun machte ihre Ansprüche auf den Nachlass König Hermanns I. geltend. Um die Thronfolge ist es ihr nicht zu thun; sie will bloss das allfällige bewegliche Vermögen Se. Majestät des verbliebenen Königs Hermann und sie ist deshalb entschlossen, zunächst ein Gesuch an die ungarische Regierung zu leiten, damit ihr diese zu ihrem Rechte verhelfe. Sollte dieser Schritt vergebens sein, sollte Ungarn sich nicht bestimmt finden, die Führung dieser Geschäftsanlegenheit zu übernehmen, dann wird die Witwe Jerko Dominis sich persönlich nach den Sandwich-Inseln begeben, um ihre Ansprüche dort geltend zu machen.

† **Schneidende Radfahrer**. Aus Tanger (Marokko) schreibt ein Freund des "Wester Lloyd" vom 19. Dezember: "In den Kreisen der hier lebenden Europäer erregte das Eintreffen des Budapester Radfahrers Alexander Serdenits lebhaftes Aufsehen. Serdenits ist am 10. d. M. wohl und gesund hier eingelangt und hat nach kurzer Bekanntschaft mit dem seit drei Wochen hier weilenden Lieutenant Karl Inger beschlossen, die Rückreise mit dem genannten Offizier gemeinschaftlich zu machen, und zwar in der Weise, daß Herr Serdenits auf dem Bicycle, Herr Inger zu Pferde die jenseitige Reise macht. Serdenits beabsichtigt über die Afife nach Algier, Tunis, Tripolis, Agypten, Beirut und Konstantinopel nach Budapest zu fahren, und Herr Lieutenant Inger will diese Reise sowie seine früheren Fahrten im Innern von Marokko speziell für militärische Studien verwerthen. Von Tanger bis Algier will derfelbe zu Pferde die Reise machen, um das Verhältnis zwischen Rad und Pferd sowohl auf bergigem, als auch auf ebenem Terrain kennen zu lernen. Von Algier bis Budapest wird auch Inger die Reise auf dem Rad machen, um sich ein Urtheil über das Verwendbarkeit desselben für militärische Zwecke zu bilden. Was die heftigen Kreise am meisten interessirt, ist die Art und Weise, wie die Herren über das bis jetzt noch von keinem Europäer übersehene Afifegebirge gelangen werden. Da steht es keine Strafen, keine Dörfer, nur wilde Gegenden mit Gebirgspfaden und alle Christen und Fremden hassen Nomadenstämmen. Diese wüste Strecke ist circa 600 Kilometer lang. Doch hoffen wir alle, daß beide Herren ihrem Vorhaben gewachsen sind. Zu dieser Erwartung berechtigt vor allem ihre einfache, jeden Komfort ausschließende Ausrüstung. Beide sind mit Land und Leuten vertraut und haben sowohl angenehme, als auch böse Stunden mit den fanatischen Landesbewohnern verbracht. Ohne jede Bagage besitzt jeder ein Mannlicher-Gewehr und einige Hundert Patronen, Kamm, Seife und Handtuch, Tabak und Zündholzchen, sowie die einfache Kleidung, die sie auf dem Leibe haben. Und was das Eigentümlichste ist, die Herren reisen ohne Diener

### Vom Reichstagsbau.

Nachdem ein beträchtlicher Theil der Fassaden des neuen Reichstagsgebäudes bereits freigelegt, ein weiterer noch in der Abrüstung begriffen ist, jedoch bereits ahnen läßt, was sich auch dort zeigen wird, vermag man sich mehr und mehr ein Bild von dem zu machen, was in all' den Jahren hinter dem scheinbar ungeordneten Gewirre von Rüsthölzern geleistet worden ist. Schon die nach Außen in die Erscheinung tretende Baumasse und ihre künstlerische Gliederung, so sollten wir meinen, müßte den mannigfachen Neuzeugungen von Ungeduld, wie sie sich in letzter Zeit im Stadtbahnwagen, am Kneiptisch und in privaten Kreisen ziemlich häufig vernehmen ließen, jede Berechtigung entziehen. Solch eine Schöpfung in solchem Material und in solcher Ausführung braucht Zeit, das müßte doch wohl auch dem Laien klar werden. Erwägt man aber ferner, daß das, was jetzt nach außen hin sichtbar wird, doch nur die Form, gewissermaßen die Haut eines unendlich vielgliedrigen, wohlgeordneten Organismus ist, mit welchem sich an Reichthum der Ausgestaltung im Einzelnen kein Kirchen- und Dombau früherer Zeiten messen kann, und bedenkt man, daß z. B. ein immerhin ziemlich schlichter Bau, wie St. Elisabeth in Marburg, eine Bauzeit von fast 50 Jahren bis zur Vollendung gebraucht hat, so kann man wohl, auch wenn man noch so sehr die Fortschritte unserer Zeit in Werkzeugen und Maschinen in Berechnung zieht, als einigermaßen zutreffend ansehen, daß all die zur Mitwirkung berufenen Künstler und Werkleute wahrlich nicht gefeiert haben. Und wenn im Herbst des Jahres 1894 unser Reichstag zum ersten Mal in seinem neuen Heim tagen wird, dann wird doch nur etwas über zehn Jahre sei' der Grundsteinlegung verflossen sein!

Von anderen abfälligen Urtheilen ist sodann das über die "gar zu gedrückte Form der Kuppel" zu erwähnen, die an sich "einem chapeau claque vergleichbar", unter der übermäßigen Betonung der Höhen-Entwicklung der Ecktürme schwer zu leiden habe. Leute, die so empfinden, sind meist weit gereist und denken wohl an das Parlamentshaus in Philadelphia oder wohl auch gar an die Kuppel von St. Peter in Rom. Hier war ursprünglich, was vielleicht die Meisterschaft Wallots auch in ästhetischer Beziehung in ihren Augen erhöhen wird, eine Massiv-Kuppel mit säulenumstelltem, hohem

Tambour geplant, durch dessen hohe Fenster das Licht in den darunter befindlichen Sitzungssaal fallen sollte. Aber in diesem Entwurf lag dieser Saal so nahe dem Tambour, daß dessen Lichtquelle ungeschwächt oder doch wenigstens in hinreichender Stärke für die Benutzung des Raumes wirksam gewesen wäre. Jener bekannte Beschlüß des Reichstags gegen eine solche Höhenlage des Sitzungssaales brachte indeß nothwendig auch die Tambour-Kuppel zu Fall, weil bei der nunmehrigen Entfernung des Saals von seiner Lichtquelle hohes Seitenlicht nicht mehr ausreichend gewesen wäre — man mußte nothgedrungen zum direkten Oberlicht greifen, und der zweifellos formal schöner Massiv-Bau mußte aus Zweckmäßigkeitsgründen dem weniger schönen Eisenbau weichen.

Dieser Höheneinschränkung entsprechend aber auch eine solche der übrigen Gebäudeteile vorzunehmen, war schon allein des Raumbedürfnisses wegen unthunlich, und so ist, was wir heute sehen, nicht künstlerisch gewollt, sondern praktisch geworden.

Im Uebrigen wird man dem Schöpfer des Baues jedenfalls die Anerkennung nicht versagen können, daß er aus dieser Kuppelform gemacht hat, was sich nur daraus machen ließ. Für das so bedeutsame ästhetische Moment der Höhensteigerung hat er im Glanz des Edelmetalls Erfolg gefeiert, und wir meinen, die reiche Vergoldung von Kuppel und Laterne hat die eine Besorgniß wenigstens widerlegt, daß es einem solchen Werk aus Glas und Eisen auf einem gewaltigen Sandsteinbau an der nöthigen Monumentalität fehlen würde.

Sieht man sich nun die verschiedenen Baumassen im Einzelnen an, so fällt vor allem der reiche plastische Schmuck der Ecktürme auf, während die Zwischenräume mehr eine gewisse monumentale Schlichtheit in der Komposition zeigen. In Sonderheit lenken die 16 symbolischen Figuren, welche die frei vortretenden Säulen dieser Ecktürme bekrönen, die Blicke des Beschauers auf sich. Sie wollen die verschiedenen wirtschaftlichen und nationalen Thätigkeiten des deutschen Volkes veranschaulichen und stellen dar 1., an der Südost-Ecke (gegenüber der Dorotheenstraße):

a) Staatskunst und Rechtspflege (von Volz in Karlsruhe),

b) Wehrkraft zur See und Wehrkraft zu Lande (von Maisson in München);

2. an der Nordost-Ecke (nahe der Spree):

a) Literatur und Kunst (von Behrens in Breslau),  
b) Unterricht und Erziehung (von Schierholz in Frankfurt am Main);

3. an der Nordwest-Ecke (nach dem kleinen Königsplatz hin):

a) Elektrotechnik und Klein- und Haus-Industrie (von Eberle in München),  
b) Großindustrie und Handel und Schiffsahrt (von Eberlein in Berlin);

4. an der Südwest-Ecke (am Thiergarten):

a) Bierbrauerei und Weinbau (von Diez in Dresden),  
b) Viehzucht und Ackerbau (von Lessing in Berlin).

Will man je vier dieser symbolischen Figuren zu einer Gruppe zusammenfassen, so würde die zuerst genannte Gruppe die Neuerungen der ausübenden Staatsgewalt darstellen, die folgende die ethischen Elemente der Volksbildung, die folgende Handel und Industrie, und die letzte genannte die Gewerbe der Volksernährung.

Von dem ganzen Neubau am spätesten fertig wird der Mittelbau der Borderfront am Königsplatz werden, schon um deswegen, weil die den Giebel krönende Germania (von R. Begas) zunächst noch von München, wo sie bei Seitz in Kupfer geprägt wird, zur Weltausstellung nach Chicago geht. Die Höhe dieser Figur bis zur Fahnenspitze beträgt nicht weniger als 8,60 Meter.

Die Bearbeitung der Relieffiguren für das Giebelfeld des Mittelbaus ist dem Prof. Schaper übertragen.

Bezüglich des Innern läßt sich zur Zeit noch immer wenig sagen, so große Fortschritte auch namentlich in Herstellung des Wand- und Deckenputzes in allen Geschossen gemacht worden sind. In manchen Räumen, z. B. in der großen Wandelhalle und im Sitzungssaal, bekommt man eigentlich mehr den Eindruck, als betrete man ein Bergwerk, so voll ist dort alles von Rüstungen und Steinen! Nur ganz vereinzelt macht sich bereits Raumwirkung geltend, z. B. in der Eingangshalle an der Vorhalle für den Hof und den Bundesrat.

Hoffen wir, daß das neue Jahr dem Bau, der voransichtlich dereinst der Stolz der Nation sein wird, ungehinderten, rüstigen Fortgang bringe!

(Post.)

ohne militärische Bedeutung und ohne — Proviant, obgleich all dies hier bei Neuen als Landesstift, aber auch als Notwendigkeit gilt. Wir hoffen, daß die mutigen Männer ihre Reise glücklich ausführen werden.

**Ein Riesenkirche.** Man schreibt aus London, 29. Dezember: Die Amerikaner müssen nun einmal Alles in größtem Maßstab aufweisen. Ihre Passion, to lick Creation", macht sich natürlich auch insbesondere wieder in Bezug auf die große Weltausstellung in Chicago geltend, der das Niedergewesene, Gigantische, das Universum überschattende aus allen Augen schaut. Eine der großen Hallen fasst über 100 000 Menschen. Bei einer jüngst darin abgehaltenen Feierlichkeit wirkten ein Chor und Orchester mit, die zusammen aus 5000 Personen bestanden, aber an manchen Punkten der Titanenhalle doch nur schwach gehört wurden; und in Bezug auf die darin von den methodistischen und katholischen Bischöfen gesprochenen Gebete wurde allgemein die Hoffnung ausgedrückt, daß sie im Himmel besser vernehmbar sein möchten," als dies bei der großen Majorität der Anwesenden der Fall war. In New York soll nun ein episkopaler Bau errichtet werden — einstweilen beschieden noch Kathedrale genannt —, der alle europäischen Gotteshäuser an Ausdehnung übertragen soll. Mit Rücksicht auf die polyvalenten Elemente der Stadt sollen innerhalb des Baues sieben verschiedene Kapellen errichtet werden, in denen in ebensoviel Sprachen gepredigt, während in dem Hauptbau der Gottesdienst natürlich in englischer Sprache abgehalten werden wird. Das Erstaunlichste an dem geplanten Gebäude ist, daß dasselbe in architektonischer Beziehung "sich nicht an die konventionellen klassischen oder modernen Modelle anlehnen, sondern ganz besonders amerikanischen Anforderungen und Methoden entsprechen" will! Die Kosten des großartigen Unternehmens werden auf zehn bis zwanzig Millionen Dollars veranschlagt.

## Polnisches.

Posen, 3. Januar.

\* **Aus Westpreußen.** Die „Neuen Westpr. Mittheil.“ berichten: Nicht geringes Aufsehen hat im Kreise Schmeiß die Mitteilung gemacht, daß der katholische Dekan in der Kreisstadt seine Tätigkeit als Gefängnisseelsorger zur eifrigsten Polonisation der katholischen Gefangenen benutzt hat. In dem Schweizer Gefängnis für jugendliche Gefangene befinden sich etwa 40 katholische Gefangene, von denen nur einige der polnischen Sprache mächtig sind. Trotzdem ist von dem Dekan seit langer Zeit der Gottesdienst ausschließlich in polnischer Sprache abgehalten. Es wurden nur polnische Lieder gesungen. Selbst an einzusegnende Gefangene ist die Forderung gestellt, daß sie wenigstens das Vaterunser polnisch lernen müßten. Dagegen haben sich die Gefangenen mehrfach aufgelehnt und zuletzt, da ihre Bitten, daß wenigstens deutlich gefunden werden mögten, abgelehnt wurde, den polnischen Gottesdienst mehrfach durch Unruhe gestört. Erfreulicherweise ist nun auf die Beschwörung des Dekans von dem Ober-Staatsanwalt entschieden worden, daß künftig der Gottesdienst nur deutsch abzuhalten sei, und daß, wenn einzelne Bolen der deutschen Sprache nicht genügend mächtig seien, für diese gesonderte Gottesdienst veranstaltet werden solle. Die deutschen Katholiken sind in unserem Kreise überhaupt in übelster Lage. Selbst wenn hier und da einmal deutsch gepredigt wird, was selten genug der Fall ist, werden nur polnische Lieder gesungen. Unter vier Augen hört man diese deutschen Katholiken vielfach darüber klagen; aber zu ernsteren Beschwerden rafft sich keiner von ihnen auf. Es ist kein Wunder, wenn manche rein deutschen Familien so allmählig völlig polonisiert werden. Stammt doch selbst der oben erwähnte Pfarrer aus deutscher Familie.

## Telegraphische Nachrichten.

Breslau, 2. Jan. Vom fünfzigen Sonnabend ab dürfen lebende Schweine aus Bielitz-Biala und Steinbruch, wo die Maul- und Klauenseuche in erheblichem Umfang herrscht, nicht mehr nach Preußen eingeführt werden.

Frankfurt a. M., 2. Jan. Der „Frankfurter Zeitung“ zufolge ist die neulich in Aussicht gestellte Einleitung eines weiteren Prozesses gegen die Staatsbahngesellschaft wegen der Couponsfürzung vor den ungarischen Gerichten nunmehr erfolgt. Der Termin ist auf den 18. Januar festgelegt.

Hamburg, 2. Jan. Nach polizeilichen Meldungen sind heute hier zwei Cholerasfälle vorgekommen.

Stuttgart, 2. Jan. Nach hier eingegangener Nachricht ist in Pforzheim in der Nacht zum 1. Januar durch Schießen mit schußgeladenen Revolvern grober Unfug verübt worden. Ein Goldarbeiter wurde in die Stirn getroffen und blieb tot, der Polizeimeister Haas erhielt einen Schuß in den Schenkel.

Wien, 2. Jan. Der „Politischen Correspondenz“ wird aus Rom gemeldet: König Humbert wechselte anlässlich des Neujahrstages sehr herzliche Glückwunsches mit dem deutschen Kaiser, dem Kaiser von Österreich und der Königin Victoria von England.

Wien, 2. Jan. Der Generaldirektor Markgraf Pallavicini und der Direktor Kornfeld von der Ungarischen Allgemeinen Kreditbank sind hier eingetroffen und haben im Laufe des Vormittags mit Baron Rothchild, dem Direktor der Österreichischen Boden-Kredit-Anstalt v. Tauffig, sowie den Direktoren der Österreichischen Kreditanstalt über die im Gange befindlichen finanziellen Transaktionen mit Ungarn konfertierte.

Kopenhagen, 2. Jan. Die Nachtfahrt Gjedser-Warnemünde ist vorläufig eingestellt worden.

Paris, 2. Jan. „Petit Marceillais“ veröffentlicht die Unterredung eines Berichterstattlers mit Roubet, bei welcher letzterer namentlich bedauert habe, daß Rouvier in die Panama-Angelegenheit hineingezogen worden sei. Rouvier, der auch jetzt noch seine volle Achtung besitzt, werde hoffentlich aus der gegenwärtigen Prüfung siegreich hervorgehen. Der Rücktritt Rouviers von der politischen Tätigkeit wäre ein Verlust für Frankreich.

Dem Journal „La Cocard“ zufolge bestanden zwischen Ribot und Bourgeois ernste Meinungsverschiedenheiten, welche das Ministerium in zwei Parteien teilten. Die Minister Burdeau und Freycinet warteten nur auf eine günstige Gelegenheit, um zurückzutreten.

Im Département Drôme wurde der Radikale Blanc gegen Reynaud, den früheren Kabinetsdirektor Loubets, zum Deputierten gewählt.

Lüttich, 2. Jan. Aus der von dem „Journal de Liège“ veröffentlichten Inhaltsangabe der Vorlage über die Verfassungsrevision wird des Weiteren mitgetheilt, daß die Theilnahme an den Wahlen obligatorisch sein soll. Für die Deputirten sei eine jährliche Entschädigung von je 4000 Francs vorgesehen. Der Vorlage sei eine ausführliche Begründung beigegeben, in welcher der Ministerpräsident Beernaert sich in-

direkt gegen das allgemeine Wahlrecht ausspricht und der Ansicht Ausdruck giebt, daß man von den Wählern ein Minimum von Garantien verlangen müsse.

Lüttich, 2. Jan. Das „Journal de Liège“ veröffentlicht die Anträge betreffend die Verfassungsrevision, welche die Regierung in den Kammer einbringen wird. Danach soll weder das Referendum noch die Interessenvertretung eingeführt werden. Artikel 47 der Verfassung soll so umgestaltet werden, daß die proportionelle Vertretung ermöglicht wird. Das Wahlrecht für die Senatorwahlen beginnt bei einem Lebensalter von 35 Jahren. Im Uebrigen sollen die Senatoren und Kammerdeputirten von denselben Wählern gewählt werden. Der Zensus für die Wählbarkeit zum Senate soll soweit herabgesetzt werden, daß auf je 40 000 Bewohner, statt wie bisher 60 000, ein Senator kommt. Die Wählbarkeit soll sich gründen auf ein durch das Katasteramt festgestelltes Einkommen aus einem Vermögen von mindestens 500 000 Frs. Außerdem sollen hohe Beamte gewisser gesetzlich festzustellender Kategorien wählbar sein. Die Wähler zur Deputirtenkammer müssen Grundstücke innehaben, von einem Katasterwert, dessen Minimum in der Verfassung festgesetzt werden soll. Wahlberechtigt sollen auch die sogenannten Kapazitätswähler sein, das heißt Diejenigen, welche ein Diplom über gelehrt oder künstlerische Bildung besitzen, und Diejenigen, welche eine Prüfung im Lesen, Schreiben und Rechnen bestanden haben.

London, 2. Jan. Der „Times“ zufolge sind aus Egypten authentische Berichte eingegangen, wonach die Expedition des Belgiers van Kerckhoven, welche vor einiger Zeit den nördlichen Theil des Kongostaates durchzog, sich jetzt in Lado, nördlich von Wadelai, festgesetzt hat. Der Khalifa soll eine starke Truppenabtheilung zur Bekämpfung der Expedition abgesandt haben. Die „Times“ spricht die Befürchtung aus, daß es nunmehr zu ernsten Unruhen in Uganda kommen werde, und befürwortet, daß die englische Regierung unverzüglich von den unter englischem Einfluß stehenden Gebieten, wenigstens bis zum Albert-See und dem oberen Nil, tatsächlich Besitz ergreife.

Bukarest, 2. Jan. In dem dem Parlamente mitgetheilten Vertrage des Königs von Rumänien mit der Königin von England, betreffend die Eheschließung des Thronfolgers Prinzen Ferdinand und der Prinzessin Marie von Edinburgh, verzichtet die Prinzessin Marie auf ihr Thronfolgerecht in Großbritannien. Die Ausfertigung des authentischen Vertrages erfolgt durch die kompetente Behörde; die Ehepaare werden in einem besonderen Vertrag formulirt und festgestellt.

Der neu ernannte türkische Gesandte hat gestern dem Könige sein Beglaubigungsschreiben überreicht. Zwischen dem Könige und dem Gesandten wurden hierbei sehr herzliche Worte gewechselt.

Kairo, 2. Jan. Nach einer Depesche aus Wadyhalfa unternehmen die Dervische am Sonnabend Abend einen Angriff auf die Ortschaft Gemal, wurden aber von den egyptischen Truppen zurückgeschlagen; drei Dervische wurden getötet.

Amsterdam, 3. Jan. In Sappemeer, Provinz Groningen, fand Sonnabend Abend eine Ansammlung von Sozialisten und Arbeitslosen statt, welche durch Polizei und Militär zerstreut wurde. Gestern wurde ein Soldat, der mit mehreren anderen den Angestellten einer Fabrik zum Schutz beigegeben war, angegriffen und schwer verletzt. Als berittene Polizei zur Hilfe heranrückte, wurde sie verhöhnt und mit Steinen beworfen, worauf sie Feuer gab; fünf Personen wurden verwundet, darunter zwei tödlich. Drei Rädelsführer wurden verhaftet.

## Handel und Verkehr.

\*\* Braunschweig, 31. Dez. Gewinnziehung der Braunschweiger 20 Thaler-Looie: 60 000 M. Ser. 9090 Nr. 33, 7200 M. Ser. 1637 Nr. 42, je 3000 M. Ser. 6100 Nr. 8, Ser. 7448 Nr. 49, je 300 M. Ser. 1074 Nr. 1, Ser. 1618 Nr. 47, Ser. 2345 Nr. 38, Ser. 4269 Nr. 4, Ser. 4833 Nr. 34, Ser. 6100 Nr. 13, Ser. 6100 Nr. 34, Ser. 7040 Nr. 2, Ser. 8735 Nr. 42, Ser. 9383 Nr. 27, je 87 M. Ser. 709 Nr. 20, Ser. 709 Nr. 45, Ser. 4269 Nr. 27, Ser. 7185 Nr. 12, Ser. 9172 Nr. 5.

\*\* Rostow, 1. Jan. [Wollmarkt.] Der jetzt hier stattfindende Wollmarkt ist sehr belebt und Preise in steigender Richtung. Die Käuferzahl ist stark, namentlich sind viele Vertreter großer Petersburger, Moskauer, Lodzer und Rigaer Fabriken anwesend. Die Preise für ungewaschene Wolle stellen sich  $\frac{1}{2}$  bis 8,25 Rubel pro蒲, für gewaschene 20—23 Rubel pro蒲. Bei ersterer Gattung stellt sich der Preisauflauf ca. 1 Rubel, bei letzterer 2 bis 2 $\frac{1}{2}$  Rubel pro蒲. Von der Totalzufuhr, die auf ca. 400 000蒲 zu veranschlagen ist, dürfte über  $\frac{1}{2}$  bereits verkauft worden sein. Der Markt kann im großen Ganzen als beendet betrachtet werden.

\*\* Wien, 2. Jan. Dem „Fremdenblatt“ zufolge traten heute die in Wien anwesenden Mitglieder des Verwaltungsrathes der österreichisch-ungarischen Staats-Eisenbahn-Gesellschaft zu einer zwanglosen Besprechung zusammen, in welcher der Direktor der österreichischen Boden-Kredit-Anstalt v. Tauffig Mittteilungen über den Stand des in Aussicht genommenen Vergleiches hinsichtlich der Kuponförderung der Staatsbahnprioritäten mache. Die Anlegenseit selbst sei noch nicht ausgetragen.

Morgen Nachmittag reisen die österreichischen Theilnehmer an den Konferenzen bezüglich der ungarischen Finanzoperationen nach Pest.

\*\* Bradford, 2. Jan. Wollmarkt ruhig, fest, Merinoolle eher schwächer, Garne ruhig, fest.

## Marktberichte.

\*\* Berlin, 31. Dez. [Wochenbericht für Stärke und Stärkesfabrikate] von Max Sabergh. Ia Kartoffelmehl 18,75—19,50 M., Ia Kartoffelmehl 18,75—19,50 M., IIa Kartoffelmehl 16,00—17,50 M., feuchte Kartoffelmehl prompte Lieferung, Frachtparität Berlin 9,80 M., Frankfurter Syrup-Fabriken zahlen nach Werkmeisters Bericht frei Fabrik 9,40 M., gelber Syrup 21,50—22,00 M., Capillat-Syrum 22,50—23,00 M., Capillat-Export 24,00 bis 24,50 M., Kartoffelzucker gelber 21,50—22,00 M., Kartoffelzucker Cap. 23,00—24,00 M., Rum-Couleur 36,00—37,00 M., Bier-Couleur 35,00—36,00 M., Dextrin

gelb und weiß Ia. 27,50—28,50 M., do. IIa. 25,00—26,00 M., Weizenstärke, kleinstückig 34,00—35,00 M., do. großstückig 41,00 bis 42,00 M., hallesche und schleifische 41,00—42,00 M., Reisstärke (Strahlen) 48,00—49,00 M., do. (Stücken) 46,00—47,00 M., Maisstärke 32,00 M. nom., Schabestärke 30,00 M. nom. Alles pro 100 Kilogramm ab Bahn Berlin bei Partien von mindestens 10 000 Kilogramm.

Marktpreise zu Breslau am 2. Januar.

Festsetzungen der städtischen Markt- Notrungs-Kommission.	gute		mittlere		gering. Ware.	
	Höch- ster	Ries- ter	Höch- ster	Ries- ter	Höch- ster	Ries- ter
	M. B.	M. B.	M. B.	M. B.	M. B.	M. B.
Weizen, weißer	15	14 80	14 50	14	13	12 50
Weizen, gelber	pro	14 90	14 70	13 80	12 90	12 40
Roggen		13 20	12 90	12 70	12 20	11 90
Gerste	100	14 4	13 70	12 70	11 90	10 90
Hafer	Kilo	13 10	12 90	12 50	12 30	11 80
Erbse		16	15	14 50	14	12

Festsetzungen der Handelskammer-Kommission.

seine mittlere ord. Ware.

Raps per 100 Kilogr. 22,— 21,— 19,20 Mark.

Winterrüben. 21,20 20,20 19,20

Breslau, 2. Jan. (Amtlicher Produktions-Bericht.) Roggen p. 1000 Kilo. — Gekündigt — Br. abgelaufene Kündigungsscheine —, p. Jan. 182,00 Gd., April-Mai 184,00 Gd. Mai-Juni 185,00 Gd., Juni-Juli 186,00 Gd. Hafer (p. 1000 Kilo) p. Jan. 130,00 Br. Rüböl (p. 100 Kilo) p. Jan. 50,50 Br. April-Mai 51,00 Br. Spiritus (p. 100 Liter 100 à Prozent) ohne Fässer: excl. 50 und 70 M. Verbrauchsabgabe, gekündigt — Liter, abgelaufene Kündigungsscheine —, p. Jan. 50er 48,20 Gd., Jan. 70er 28,8 Gd. April-Mai 30,40 Gd. Brot. ohne Umsatz.

Die Börsenkommision.

Stettin, 2. Jan. Wetter: klar, Temperatur — 8° R., Morgens — 12° R., Barom. 758 Mm. Wind: SW. Weizen fest, per 1000 Kilogr. Ioko 142—151 M., per Jan. 151 M. nom., per April-Mai 153,5—155 M. bez., per Mai-Juni 156 M. bez., per Juni-Juli 157 M. Gd. — Roggen fest, per 1000 Kilogramm Ioko 122—128 M., per Jan. 130 M. nom., per April-Mai 133,5—134,5 M. bez., per Mai-Juni 135,5—136 M. bez., per Juni-Juli 137 M. Gd. — Hafer per 1000 Kilogramm Ioko 127—134 Mark. — Spiritus unverändert, per 1000 Liter-Brotzent Ioko ohne Fässer 70er 29,5 M. bez., per Januar 70er 29 M. nom., per April-Mai 70er 30,8 M. nom., per August-Sept. 70er 32,8 M. nom. — Angemeldet nichts. — Regulierungspreise: Weizen 151 M., Roggen 130 M., Spiritus 70er 29 M. (Ostsee-Btg.)

## Zuckerbericht der Magdeburger Börse.

Preise für greifbare Ware.

A. Mit Verbrauchssteuer.

31. Dez.	2. Jan.
27,75 M.	27,75 M.
27,50 M.	27,50 M.
27,25—28,00 M.	27,25—28,00 M.
26,25 M.	26,25 M.
28,75 M.	

Renten und Länderbank höher, vorübergehend Staatsbahn lebhaft, schließlich jedoch schwächer.

**Dekkerr.** 4<sup>1/2</sup>% Panter. 97,87%, do. 5proz. 100,40, do. Silberr. 97,45, do. Goldrente 116,50, 4proz. unc. Goldrente 114,12%, 5proz. do. Papier. 100,40, Länderbank 226,75, österr. Kreditbank 314,25, ungar. Kreditaktien 262,50, Wien. Bl.-W. 115,00, Elbenthalbahn 226,00, Galizier 218,50, Lemberg-Czernowitz 246,75, Lombarden 89,25, Nordwestbahn 210,50, Tabaksoft 167,00, Napoleon 9,59%, Marzenot 59,17%, Russ. Banknoten 1,19%, Silbercoupons 100,00, Bulgarische Anleihe 109,40.

**Paris.** 2. Jan. (Schlusskurse.) Unentschieden.

3prozentige amort. Rente 96,00%, Proz. Rente 95,77%, 4proz. Uni. — Italien. 5proz. Rente 92,82%, österr. Goldr. —, 4proz. ungar. Goldr. 97,18, 3. Orient-Uni. 65,55, 4proz. Russen 1889, 97,75, 4proz. Egypt 99,45, konv. Türken 21,42%, Türkler. 88,75, Lombarden —, do. Priorit. —, Banque Ottomane 578,00, Panama 5 proz. Obligat. —, Rio Tinto 402,50, Tab. Ottom. 353,00, Neue Proz. Rente —, 3proz. Portugiesen 22%, 4proz. Russen 78,25, Privatdiskont 2<sup>1/2</sup>.

\*) exclusive.

**Petersburg.** 2. Jan. Wechsel auf London 100,00, Russ. II. Oriental. 102, do. III. Oriental. 103, do. Bank für ausw. Handel 282<sup>1/2</sup>, Petersburger Diskonto-Bank 487, Warschauer Diskonto-Bank —, Petersb. Internat. Bank 455, Russ. 4<sup>1/2</sup> proz. Bodenkreeditpandbriefe 159<sup>1/2</sup>, Gr. Russ. Eisenbahn 255,00, Russ. Südwestbahn-Aktien 114.

**Buenos-Aires.** 31. Dez. Goldagio 192,50.

**Produkten-Kurse.**

**Köln.** 2. Jan. (Getreidemarkt.) Weizen loko hiesiger 15,75, do. fremder loko 17,00, per März 16,20, per Mai —, Roggen hiesiger loko 14,50, fremder loko 15,75, per März 14,35, per Mai —, Hafer hiesiger loko 14,75, fremder —, Rübbölk loko 54,00 per Mai 52,40, bei Ott. —, — Wetter: Frost.

**Bremen.** 2. Janur. (Börsen-Schlussbericht.) Staffanitzied Petroleum. (Offizielle Notr. der Bremer Petroleumsbörse.) Fak-

zialfrei. Ruhig. Br. 5,45 Br. Baumwolle. Still. Upland middl. loko 51 Pf., Upland Basis middl. nichts unter low middl. auf Ter. in Lieferung ver Jan. 50%, Br. v. Febr. 51 Pf., v. März 51<sup>1/2</sup>, Br. v. April 51<sup>1/2</sup> Pf., per Mai 52 Pf., Juni 52<sup>1/2</sup> Pf.

Schmalz. Fest. Hafer — Pf. Wilcox — Pf. Choice Grocerie 51<sup>1/2</sup>, Pf. Armour 51<sup>1/2</sup>, Pf. Armour 51<sup>1/2</sup>, Pf. Vieh u. Brothier (pure) — Pf. Fairbanks 41 Pf.

Spec. Fest. Short clair middl. (schwimmend) 46, Dez. Januar-Abladung short clear middl. 45, long clear middl. 44.

Tabak. 641 Fässer Kentucky.

**Bremen.** 2. Jan. (Kurse des Effekten- und Waller-Bereins) 4proz. Kord. Wollkämme- und Kämigung-Spinneret-Aktien 145 Gb., 5proz. Kord. Lloyd-Aktien 93<sup>1/2</sup>, bez.

**Hamburg.** 2. Jan. Getreidemarkt. Weizen loko ruhig, holsteinischer 1<sup>1/2</sup> neuer 152—154 — Roggen loko ruhig, mecklenb. loko neuer 182—186, russ. loko ruhig, transito 110—112. Hafer ruhig. Gerste ruhig. Rübbölk (unverz.) ruhig, loko 52. — Spiritus loko etwas fester, p. Jan. 21<sup>1/2</sup>, Br., p. Jan.-Febr. 21<sup>1/2</sup>, Br., p. April-Mai 21<sup>1/2</sup>, Br., per Mai-Juni 21<sup>1/2</sup>, Br. — Kaffee fest, Umsatz 2500 Sac. — Petroleum ruhig, Standard white loko 5,25 Br., per Febr.-März 5,20 Br. — Wetter: Kalt.

**Hamburg.** 2. Jan. Kaffee. (Nachmittagsbericht). Good average Santos per Jan. 80%, per März 79<sup>1/2</sup>, per Mai 78<sup>1/2</sup>, Sept. 78. Fest.

**Hamburg.** 2. Jan. Zuckermarkt. Rübölkzucker I. Produkti Bafis 88 p.Ct. Rendement neue Ullance frei an Börse Hamburg per Januar 14,42%, März 14,57%, per Mai 14,70, Sept. 14,45. Fest.

**West.** 2. Jan. Produktenmarkt. Weizen ruhig, per Frühjahr 7,39 Gb., 7,40 Br., per Herbst 7,50 Gb., 7,51 Br. Hafer ver Frühjahr 5,46 Gb., 5,48 Br. Mais per Mai-Juni 1893 4,72 Gb., 4,73 Br. Kohlraps per August-Sept. 11,45 Gb., 11,55 Br. — Wetter: Milde.

**Gavre.** 2. Jan. (Telegr. der Hamb. Firma Belmann, Siegler u. Co.) Kaffee in Newyork schloß unverändert. Min 9000 Sac. Santos 15 000 Sac. Nesettes für Sonnabend.

**Antwerpen.** 2. Jan. Petroleumsmarkt heute geschlossen.

**Antwerpen.** 2. Jan. (Telegr. der Herren Wilkens und Comp.) Wolle. Va. Blata-Zug, Type B., per Januar 4,45, Sept. 4,65 Käufer.

**Antwerpen.** 2. Jan. Getreidemarkt. Weizen 1<sup>1/2</sup>, höher, Roggen fest. Hafer beständig. Gerste ruhig.

**Amsterdam.** 2. Jan. Vancazzini 55<sup>1/2</sup>.

**Amsterdam.** 2. Jan. Java-Kaffee good ordinary 56<sup>1/2</sup>.

**Amsterdam.** 2. Jan. Getreidemarkt. Weizen auf Termine höher, per März 174, per Mai 175. Roggen loko geschäftlos, do. auf Termine fester, per März 126, per Mai 122. Rübbölk loko 26, per Mai 25<sup>1/2</sup>, Herbst 25<sup>1/2</sup>.

**London.** 2. Jan. An der Küste 3 Weizenladungen angeboten.

Wetter: Frost.

**London.** 2. Jan. 96 p.Ct. Sabazader loko 18% festig. Rübölkzucker loko 14<sup>1/2</sup> fest.

**London.** 2. Jan. Getreidemarkt. (Anfangsbericht.) Weizen fester, Gerste. Hafer und Mais fest. Weizen 1<sup>1/2</sup>, sb. höher Verkäufer, Mehl Tendenz zu Gunsten der Käufer. Mais, Maßgerste und Hafer 1<sup>1/2</sup>, sb. höher Verkäufer.

**London.** 2. Jan. Die Getreidezufuhren betragen in der Woche vom 24. Dez. bis 30. Dez.: Englischer Weizen 3188, fremder 20 557, englische Gerste 1108, fremde 5385, englische Maßgerste 9900, fremde —, englischer Hafer 893, fremder 87 935 Orts., englisches Mehl 11 607, fremdes 82 105 Sac und 500 Faß.

**London.** 2. Jan. Getreidemarkt. (Schlussbericht.) Englischer Weizen 1 sb. höher als vor 14 Tagen, fremder 1<sup>1/2</sup> — 1 sb. höher, ziemlicher Begehr. Mehl gutes Geschäft, mitunter 1<sup>1/2</sup> sb. höher. Maisfest, runder mitunter 1<sup>1/2</sup> — 1 sb. höher. Gerste fest, Hafer ruhig, 1<sup>1/2</sup> sb. höher. Angelommene Weizenladungen stramm, California'sche 31 Käufer. Schwimmendes Getreide wenig angeboten, 1<sup>1/2</sup> sb. höher.

**Glasgow.** 2. Jan. Heute und morgen bleibt der Eisenmarkt geschlossen.

### Fonds- und Aktien-Börse.

**Berlin.** 2. Jan. Die heutige Börse eröffnete und verließ im Wesentlichen in fester Haltung, wie auch die von den fremden Börsenlöszen vorliegenden Tendenzmeldungen günstiger lauteten. Das Geschäft entwickelte sich im Allgemeinen ruhig, gewann aber für einzelne Ultimowerte bei Gelegenheit einiger Schwankungen etwas größeren Belang. Die Kurse setzten zumeist etwas höher ein und konnten sich weiterhin unter kleinen Schwankungen gut behaupten und zum Theil noch etwas bessern. Dabei ist zu bemerken, daß die größeren Kursveränderungen bei Papiere, die am 1. Januar ihren Bünstermin haben, in der Kuponberechnung ihrem Grund haben. Der Bünsterschluss blieb fest. Der Kapitalmarkt bewahrte feste Haltung für böhmisches, solide Anlagen; Deutsche Reichs- und Preußische konsolidirte Anleihen zu etwas höheren Kursen ziemlich belebt, besonders dreiprozentige höher. Fremde, festen Zins tragende Papiere gleichfalls fest, und in Italienern, Ungarischer 4 prozentiger Goldrente, Russischen Anleihen und Noten zu anziehender Notiz mehr gehandelt. Der Privatdiskont wurde mit 2% Prozent notirt. Auf internationalem Gebiet gingen Österreichische Kreditaktien mit unwesentlichen Schwankungen mäßig lebhaft um; Lombarden waren fester, andere Österreichische Bahnen behauptet und ruhig; Schweizerliche Bahnen fest. Inländische Eisenbahntickets fester, aber ruhig. Österreichische Südbahn und Marienburg-Mlawka etwas lebhafter. Bankaktien fest; die spekulativen Devils zu etwas erhöhten Kurzen mäßig belebt. Industriepapiere behauptet; Montanwerke fest; Bochumer Gußstahl- und Laurahütte-Aktien abgeschwächt.

### Produkten-Börse.

**Berlin.** 2. Jan. Am heutigen Getreidemarkt war das Geschäft

in Weizen von mäßigem Umfang bei um 1<sup>1/2</sup> M. erhöhten Preisen. Ziemlich lebhaft war dagegen das Geschäft in Roggen, die Preise zogen um 1 M. an. Hafer stellte sich bei fleißigem Verkehr etwas fester, aber sehr still. Von Spiritus war Konsumware stark zugeführt und unverändert; 70er Waare wurde von Reporteuren aufgenommen und 40 Pf. höher bezahlt. Termine stellten sich bei ruhigem Verkehr ebenfalls 20 Pf. höher.

**Weizen** (mit Auschluß von Rauhweizen) per 1000 Kilogr. Loko fällt. Termine in fester Haltung. Gefündigt — To. Kündigungsspreis — M. Loko 142—155 M. nach Qualität. Lieferungsqualität 148 M., gelber märl. — bez., per diesen Monat p. März-April —, v. April-Mai 155,5—156 bez., per Mai-Juni 157,25 bez., per Juni-Juli —.

Roggen der 1000 Kilogramm. Loko mäßiger Handel. Termine höher. Gefündigt 250 Tonnen Kündigungsspreis 134,25 M., Loko 125—134 M. nach Qualität. Lieferungsqualität 131 M. inländischer guter 131—132, etwas flammer 129 M. per diesen Monat —, ver Jan.-Febr. 1893 —, der März-April —, ver April-Mai 137 bez., per Mai-Juni —, ver Juni-Juli —.

Gerste vor 1000 Kilogr. Wenig Kauflust. Große und kleine 135—165, Futtergerste 115—135 M. nach Qualität.

Hafer per 1000 Kilogramm. Loko unverändert. Termine fest. Gefündigt — Tonnen Kündigungsspreis — M. Loko 135 bis 158 M. nach Qualität. Lieferungsqualität 140 M. Bomm. mittel bis guter 136—142 bez., feiner 143—147 bez., preußischer mittel bis guter 135—142, feiner 143—147 bez., schlesischer mittel bis guter 137—143 bez., feiner 144 bis 149 bez., per diesen Monat 140,5 bez., per Januar-Februar —, per April-Mai 139,5 bez., per Mai-Juni 140,25 bez., per Juni-Juli —.

Mais per 1000 Kilogr. Loko fest. Termine fest. Gefündigt — Tonnen. Kündigungsspreis — M. Loko 120—130 M. nach Qualität, per diesen Monat 117 M., per April-Mai 109,5 bez., v. Mai-Juni 140,25 bez., per Juni-Juli 109,75 bez.

Erbse p. 1000 Kilogr. Kochmaare 160—205 M. nach Qualität.

Roggenmehl Nr. 0 und 1 per 100 Kilo brutto inkl. Sac. Termine fest. Gefündigt 500 Sac. Kündigungsspreis 17,60 M. per diesen Monat und per Jan.-Febr. 17,6 bez., per Febr.-März —, per April-Mai 17,9 bez.

Rübbölk per 100 Kilogr. mit Fass. Fester. Gefündigt — Str. Kündigungsspreis — M. Loko mit Fass —, ohne Fass —, per diesen Monat 49,8 M., per April-Mai 50,2 M., per Mai-Juni 50,3 M.

Petroleum ohne Handel. Trockene Kartoffelstärke p. 100 Kilo brutto inkl. Sac. per diesen Monat 18,57 M. — Feuchte Kartoffelstärke p. 100 Kilo brutto inkl. Sac. per diesen Monat 9,80 Gb.

Kartoffelmehl per 100 Kilo brutto inkl. Sac. per diesen Monat 18,75 Br.

Spiritus mit 50 M. Verbrauchsabgabe per 100 Liter & 100 Proz. = 10,000 Proz. nach Tralles. Gefündigt — Liter. Kündigungsspreis — M. Loko mit Fass 50,9 bez.

Spiritus mit 70 M. Verbrauchsabgabe per 100 Liter & 100 Proz. = 10,000 Proz. nach Tralles. Gefündigt — Liter. Kündigungsspreis — M. Loko ohne Fass 31,4—31,6—31,4 bez.

Spiritus mit 50 M. Ohne Handel. Spiritus mit 70 M. Verbrauchsabgabe. Fest Gefündigt 90 000 Liter. Kündigungsspreis 30,4 M. Loko mit Fass —, per diesen Monat 30,3—30,5 bez., per Jan.-Febr. 30,3—30,5 bez., per März-April —, per April-Mai 31,7—31,9 bez., per Mai-Juni 32,00—32,2 bez., per Juni-Juli 32,6—32,7 bez., per Juli-August 33,1—33,3 bez., per August-September 33,5—33,7 bez.

Weizenmehl Nr. 00 22—20 bez., Nr. 0 19,75—17,00 bez. Feine Marken über Notiz bezahlt.

Roggenmehl Nr. 0 u. 1 17,75—17,00 bez., do. feine Marken Nr. 0 u. 1 18,50—17,75 bez., Nr. 0 1,5 M. höher als Nr. 0 u. 1 v. 100 Kilo. br. inkl. Sac.

Feste Umrechnung: 1 Livre Sterling = 20 M. 1 Doll. = 4<sup>1/2</sup> M. 100 Rub. ■ 320 M. 1 Gulden österr. W. — 2 M. 7 Gulden südd. W. — 12 M. 4 Gulden holl. W. 1 M. 70 Pf. 1 France oder 1 Lira oder 1 Peseta = 80 Pf.

Bank-Diskonto wechsel v. 1. Jan.	Brnsch. 20 T. L.	— 103,90 bz	Schw. Hyp.-Pf. 4 <sup>1/2</sup> 102,25 G.	Wrsch.-Teres. 5 104,10 B.	Rchb Gold-Prior. 5 63,50 bz G.	Pr.Hyp.-B.I.(rz.120) 4 114,50 G.	Bauges. Humb... 6 125,50 G.
Amsterdam	2 <sup>1/2</sup> 8 T.	168,60 bz	Serb.Gld-Pfd... 5 183,50 bz	Wrsch.-Wien... 17 <sup>1/2</sup> 200,40 bz	do. Obligation. 5 104,70 bz G.	do. do. 5 111,00 G.	Moabit... 8
London	3 8 T.	20,34 bz	do. Rente... 5 76,50 bz G.	Weichselbahn... 5 102,25 bz	do. Gold-Prior. 4 96,30 bz G.	Passage... 3 <sup>1/2</sup> 64,50 G.	
Ham.	3 8 T.	81,00 bz G.	do. neue 85 5 75,30 oz G.	Amst.-Roterd. 2 100,25 bz	Baltische gar... 5 98,00 bz G.	do. do. 5 120,25 bz G.	
Paris	2 <sup>1/2</sup> 8 T.	129,90 bz	Stockh.Pf. 85 4 <sup>1/2</sup> 102,25 bz				